

# Die Outdoor-Kinder vom Breul

Wie kann man im digitalen Zeitalter den Kindern das Gefühl dafür vermitteln, dass sie Teil der Natur sind? Ganz einfach, indem man sie in Feld und Wald und auf Wiesen mitnimmt. Das macht täglich die Karbener Kita Am Breul. Und die Kleinen sind begeistert.

Von Holger Pegelow

Gerade haben die Mädchen und Jungen ihr Frühstück beendet, da geht es schon los. Voran geht Sabine Schulz mit einem Bolterwagen, dahinter der kleine Tross der Dreis- bis Sechsjährigen, und ganz hinten Simone Steinbrück. Die beiden Pädagoginnen leiten die Feld- und Wiesengruppe der städtischen Kita Am Breul. Seit knapp anderthalb Jahren gibt es dieses besondere Angebot, das ähnlich dem der Waldkindergärten scheint. Den Kindern die Natur näherbringen, ist das Hauptanliegen dieses Ansatzes. »Die Waldpädagogik wird immer beliebter«, sagt denn auch Kita-Leiterin Jeanine Sinai. Sie kann sich freuen, eine echte Expertin auf diesem Gebiet als Leiterin dieser 20-köpfigen Truppe zu haben. Simone Steinbrück ist seit Februar 2017 in Diensten der Stadt. Sie hat nicht nur eine Ausbildung als Erzieherin, sondern ist noch Forstwirtin und Jägerin.

Der kleine Tross läuft den Trampelpfad durch hohe Disteln, der am Garten der Kita beginnt und an einem kleinen Wäldchen endet. »Wildschweinpfad« haben sie diese Ecke getauft. Und das hat seinen Grund: Vor Monaten haben sie dort Spuren eines Wildschweins gefunden. Entsprechend vorsichtig ist die Gruppenleiterin, die zunächst mal das Gelände drumherum, in die Hände klatzend, abläuft. Als sich nichts rührt, kann der Tag beginnen.

## Keine Käfer zertreten

Einige haben aus Ästen ein Tipi gebaut, in dem sie nun munter umherklettern, ein Sturz inklusive. Im Laufe der nächsten halben Stunde wird das Tipi wieder eingerissen. Steinbrück weiß: »Den Kindern fällt wieder was ein. Sie haben aus den Ästen schon mal eine Brücke gebaut.«

An einer anderen Stelle bearbeiten die Kinder einen Baumstamm, aber auch Basteln und Malen sind in der freien Natur möglich. An diesem Vormittag auch mit Sabine Schulz, die Mitte Juli ihren Dienst angetreten hat. »Bei 20 Kindern in der Gruppe haben wir eine zweite Pädagogin benötigt«, hebt Sinai auf den neuen Betreuungsschlüssel ab.

»Die Kinder lernen hier viel über die Natur«, sagt Steinbrück. Sie haben schon Rehe gesehen, und wie zum Beweis lugt ein Häschen mal aus einem Gebüsch hervor. Die beiden Pädagoginnen haben Bestimmungsbücher dabei, sodass die Kinder nicht nur die Disteln benennen können, die gegenüber dem Waldstück emporragen, sondern auch



Julian (l.) und Jasha freuen sich über das Tipi, das sie und andere Kinder aus Ästen des kleinen Wäldchens nahe der Kita Am Breul gebaut haben. Malen im Freien geht auch. Leif bearbeitet mit dem Hammer ein Holzstück aus dem Wäldchen. (Fotos: pe)



den Distelfink, der sich auf den stacheligen Spitzen niederlässt. Eine feste Regel lautet: Keine Käfer zertreten und keine Wespen töten. Denn die Jägerin weiß: »In der Natur hat alles seinen Sinn.« Sie erkläre den Kindern die Zusammenhänge. Beispielsweise, dass die hohen Disteln stehen bleiben sollen, da sie nicht nur dem Distelfink Rückzugsgebiet seien, sondern auch Hummeln und Bienen anlocken.

Ein wenig Werkzeug und Malutensilien, das ist alles, was die fröhliche Truppe mit nach draußen nimmt.

»Die Kinder sollen sich mit dem beschäftigen, was in der Natur ist«, sagt die Pädagogin und Jägerin.

„Wenn drinnen die Grippewelle rollt, sind hier alle gesund“

Simone Steinbrück



Neben dem »Wildschweinpfad« gibt es noch eine weitere Stelle, wo sich alle hauptsächlich aufhalten: »Alte Weide«. Dort habe man nach einem starken Regen schon Frösche beobachtet. Und als man bei einem der Ausflüge in die Natur Reste von einem toten Hasen gefunden habe, seien die Kinder mit dem Thema Tod konfrontiert worden. Sie habe den Mädchen und Jungen erklärt, dass wohl ein Fuchs Hunger gehabt und den Hasen deshalb getötet und teilweise gefressen habe.

An diesem heißen Vormittag wird nicht nur eifrig getobt, gespielt und gebastelt, es wird

auch gesungen. Schnell ist die Essenszeit gekommen: Gegen 12.30 Uhr ist Abmarsch Richtung Kita, wo die Feld- und Wiesengruppe ihr Essen bekommt.

Nach knapp anderthalb Jahren sieht sich Simone Steinbrück in ihrer Arbeit bestätigt. »Die Kinder hier sind sehr entspannt. Sie haben schnell gelernt, sich gegenseitig zu helfen, und auch kapiert, dass sie zusammen viel schaffen können.« Die anfängliche Angst mancher Eltern sei verflogen; es habe sich noch nie jemand ernsthaft verletzt. Und gesünder scheinen die Outdoor-Kinder vom Breul allemal zu sein. Steinbrück und Sinai unisono: »Wenn drinnen die Grippewelle rollt, sind hier alle gesund.«

## Lange Warteliste

Auf maximal 20 Kinder ist die Gruppengröße für die Feld- und Wiesengruppe in der städtischen Kita Am Breul begrenzt. Kaum hatte Bürgermeister Guido Rahn vor knapp zwei Jahren öffentlich bekannt gemacht, dass es an der Kita eine solche Gruppe geben würde, und kaum war der Aushang draußen, waren die Plätze voll belegt. Und jetzt ist es nicht anders. Simone Steinbrück weiß: »Wir haben eine lange Warteliste.« Kita in der freien Natur scheint also großen Anklang zu finden. (pe)